Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 1

Artikel: Reminiszenzen
Autor: Graf, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805795

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Emma Brunner-Troxler †.

Hausmutter der Schweiz. Erziehungsanstalt Sonnenberg-Kriens,
28. März 1889 bis 1. Nov. 1932.

Den 1. November 1932, den Tag, an dem viele in Liebe und Verehrung der Verstorbenen gedenken, hat sich Frau Brunner zu ihrem Todestag erwählt. Ein Leben voll Liebe und Sorge hat damit seinen Abschluß gefunden. Voll Arbeitsfreude und Tatendrang ist Emma Brunner vor 10 Jahren auf dem Sonnenberg eingezogen. Selbst Mutter dreier Kinder, verstand sie es vortrefflich, ihre Liebe und Güte auch auf die anvertrauten Buben und den Anstaltsbetrieb zu übertragen. An der Seite ihres wackern Mannes arbeitete sie mit Hingebung im großen Verband. Und ihrem Gatten, mit dem sie in zwanzigjähriger glücklicher Ehe lebte, war sie eine gute, treue Weggenossin. — Dann kam der schwere Tag, an dem sie Abschied nahm. Am Grab gab jeder Zögling der geliebten Hausmutter tiefbewegt eine Blume auf den Sarg — keiner ohne Tränen im Auge.

Sie ist von uns geschieden, ihr Andenken bleibt unvergessen.

Frau Marguerite von Benoit †

wurde am 1. Februar 1878 in Muri bei Bern als zweite Tochter von Herrn und Frau Mayü-von Sinner geboren. Sie wuchs dort auf dem elterlichen landwirtschaftlichen Gut Krähigen auf und besuchte die Schulen von Bern. Nach einem Aufenthalt von einem Jahre im Pensionat Bon-Pasteur in Straßburg, wo sie konfirmiert wurde, kehrte sie heim und widmete sich, neben ihrer weitern Ausbildung, mit Vorliebe den Armen, Kranken und Bedrängten in verschiedenen Werken der Liebestätigkeit. Im Jahre 1912 verheiratete sie sich und wurde ihrem Gatten eine hingebende Mitarbeiterin im Blauen Kreuz und andern Zweigen der Fürsorge. Als Vorstandsmitglied der Heilstätte Wyßhölzli in Herzogenbuchsee wirkte sie mit Begeisterung am Zustandekommen des schönen Neubaus mit, konnte aber wegen ihrer Erkrankung zu ihrem großen Bedauern an der Eröffnunsfeier vom 18. Dezember 1932 nicht mehr teilnehmen. Mit Freude reiste sie jedes Jahr mit ihrem Gatten an die Tagungen des schweiz. Vereins für Heimerziehung und Anstaltsleitung, wo sie viele liebe und wertvolle Beziehungen knüpfte. In der Frühe des 23. Januar 1933 wurde sie nach schwerem Leiden infolge einer Leberentzündung durch den Tod erlöst.

Aus dem Leserkreis.

Die Schriftleitung öffnet diese Spalten den Lesern, die etwas Besonderes auf dem Herzen haben. Sie muß die Verantwortung aber den Einsendern überlassen und erklärt, daß sie nicht mit allem einig geht, was hier geboten wird.

Reminiszenzen.

J. Graf, Waisenvater, Schaffhausen.

Den initiativen Gedanken zu vorgelegter Plauderei über Strafen und und Psychoanalyse haben mir die Vortragsthemen der Churer Tagung

des Schweizer. Verbandes für Schwererziehbare gegeben. Reminiszenzen! Erinnerungen an verschiedene Referate, die uns dargeboten, lösten in mir diesen einen Gedanken nicht aus: Warum drückt sich ein jeder Referent um den einen Punkt, die Strafe, herum, wie um einen Topf heißer Milch, an dem er die Finger verbrennen könnte. Die Themen waren ja geradezu einladend, um am Schluß seine Ueberzeugung zu vertreten.

Das Durchbrennen in Anstalten für Knaben.

Das Durchbrennen in Anstalten für Mädchen.

Das Schulschwänzen.

Wir brannten darauf, zu vernehmen, wie der Referent sich zur neuen — oder alten Strafmethode stellt. Verschiedene Anstaltsvorsteher werden mir zustimmen müssen, wenn ich behaupte: Die einzelnen Heimleiter fürchten vor ihresgleichen die Kritik ihrer Erziehungsmethoden. Nein, bewahre! Entschuldigen Sie bitte; aber diesen Eindruck habe ich. Wir jungen Vorsteher kommen an solche Versammlungen, um zu lernen, um das Beste zu behalten, vielleicht auch einmal, um zu geben.

Strafe! — Ich habe in meiner Jugend- und Lehrzeit auch Schläge bekommen und manchmal hat mein Vater mit Elternstolz betont: „Und aus dir ist etwas geworden." Heute darf man bekanntlich nicht mehr so reden. Moderne Erzieher verurteilen die Körperstrafe und sagen: Trotz der Strafen bist du etwas Rechtes geworden. Es ist dies nicht meine Aussage, sondern Aussagen großer Heilpädagogen. Hier liegt wahrscheinlich der Hase im Pfeffer. Darum ist man so schüchtern, wenn man von Strafe und Strafmitteln sprechen soll. Körperstrafe kann Hemmungen erzeugen. Warum soll ich nicht auch Hemmungen bilden, um andere, weit gefährlichere Symptome und psychische Krankheitserscheinungen zu dämmen, zu verhindern, zu vernichten.

Ich wende folgende Strafmethoden an: Ich schicke meine Jungens und Mädels nach der Schule zu Bett. Seltenere Fälle müssen die Bettstrafen ohne Nachtessen werden; immerhin geschieht es auch in meinem Hause hie und da. Der Hausarrest mit dem Spielverbot scheint den Buben eine der härtesten Strafen. Auch ein Stecken liegt im Bureau. Alle Monate gibt es einen oder zwei, die damit Bekanntschaft machen und ich machte dabei die Erfahrung, daß die Buben nachher viel offener und freier auftraten. Gegen allzu rüpelhaftes Benehmen arbeitet oft die ganze Familie mit entsprechendem Banne, der sich oft auf mehrere Tage erstreckt. — Ein Bekenntnis! Ich ersuche die werten Leser, auch in schriftlichen Meinungsäußerungen dieses Thema aktuell zu machen.

Ich möchte im weitern auf ein Referat des Herrn Prof. Dr. Hanselmann zurückkommen, das in mir ein gewisses Befremden wachrief: Grenzen in der Anwendung der Psychoanalyse auf Kinder. Ich bewundere die Vorsicht des Referenten, mit der er die Anstaltsvorsteher von der Psychoanalyse und ihrer praktischen Anwendung fernhalten will. Der Mediziner ist nach seinen Darlegungen allein der Mann, der die Heilwirkungen der Psychoanalyse in die Tat umsetzen darf. Der Unberufene halte die Hände davon.

Es hatte unter den Anwesenden verschiedene Heimleiter, die in das Wesen der Psychoanalyse gedrungen und mit der Anwendung vertraut

geworden sind. Wie oft rede ich mit meinen Buben oder mit den Mädchen und analysiere, stoße auf Gedankengänge, werde oft irrigen Schlüssen untreu. Zutrauen, das in der Pubertätszeit der Mädchen sehr oft verloren geht, wird zurückerobert. Ich finde sogar, daß ein Mediziner in seiner Heilpraxis direkt einseitiger wirkt als der Hausvater, der Schulzeit, Arbeit, freie Zeit und Essen mit den Kindern teilt.

Liebe Leser! Es ist dies meine freie Ueberzeugung, die aus innerm Protest entstanden und die ich deshalb darlegen mußte.

Zum Nachdenken. Du weißt, daß du viele Fehler machst, nicht die geringsten im Verkehr mit deinem Kinde. Es tut ja nichts so weh, als wenn man sich sagen muß, daß man sein Kind verkehrt behandelt hat. Und dann weißt du: in diesen Fehltritten prägt sich das Göttliche nicht aus. Lhotzky.